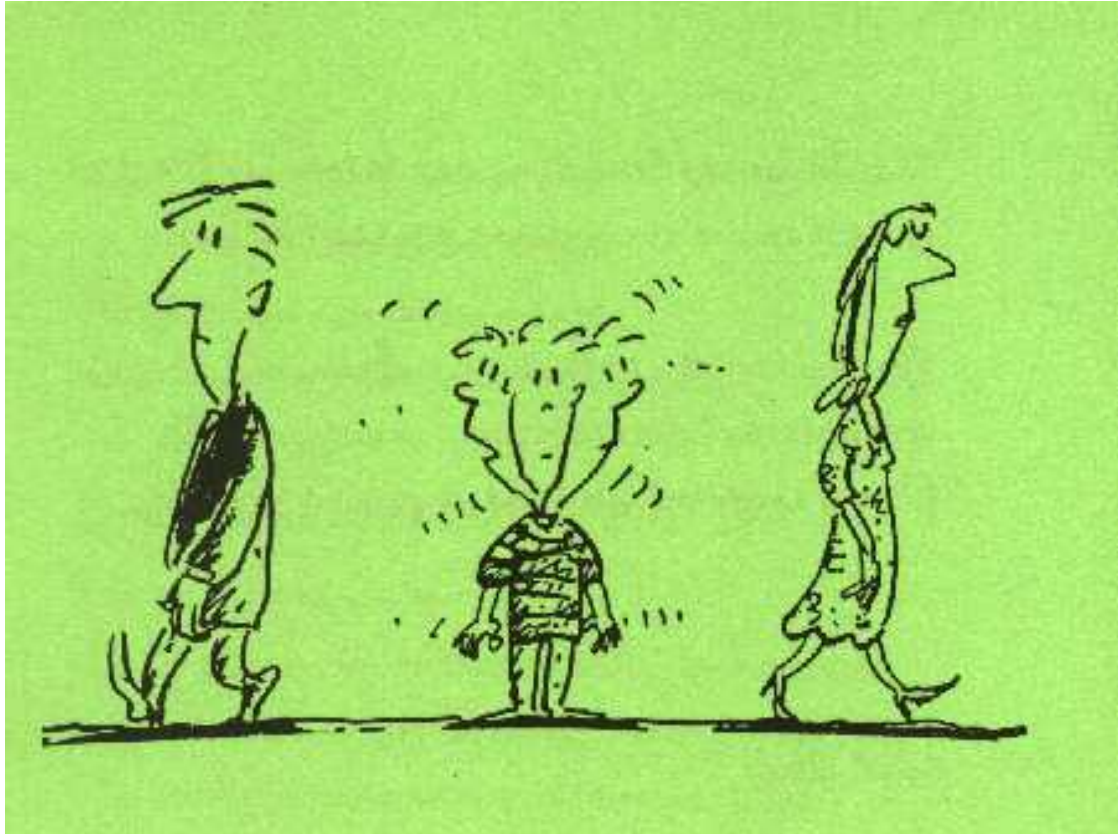


Scheidungskinder



1

Verfasser: ---

Schule: Wirtschaftsgymnasium Tauberbischofsheim

Fach: Philosophie-Psychologie

Fachlehrer: Herr Schenck

Jahrgangsstufe: 13/2

Abgabetermin: 1. Februar 2010

Scheidungskinder

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Eine Gesellschaft im Wandel- Warum immer mehr Ehen geschieden werden	4
3. Ist eine Scheidung immer die falsche Entscheidung?	5
4. Probleme von Scheidungskindern	6
4.1 Probleme direkt nach der Scheidung	7
4.2 Probleme im Laufe der Entwicklung	9
4.3 Spätfolgen	11
5. Scheidungskinder im Vergleich zu Kindern aus intakten Familien	12
6. Was man nach einer Scheidung für seine Kinder am besten tun kann	14
7. Fazit	15
8. Anhang	16
8.1 Literaturverzeichnis	16
8.2 Selbstständigkeitserklärung	17

¹http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.vaeternotruf.de/kreuzung2.jpg&imgrefurl=http://www.vaeternotruf.de/scheidungskinder.htm&usq=__YI3XeYU6UAzHp2bf-nH-Z2GoV_4=&h=336&w=449&sz=20&hl=de&start=1&tbnid=EsyHkXQFLQHNWM:&tbnh=95&tbnw=127&prev=/images%3Fq%3DScheidungskinder%26bv%3D2%26hl%3Dde%26sa%3DG 30.1.10

Scheidungskinder

1. Einleitung

In unserer heutigen Gesellschaft ist eine Scheidung nichts Neues. Es wird vielmehr zur Routine oder gar zum Trend sich scheiden zu lassen. Einige Promis sind in dieser Hinsicht kein Vorbild. Britney Spears zum Beispiel heiratete im Jahr 2004 aus einer Partylaune heraus ihren Jugendfreund Jason Alexander. Die Scheidung folgte ca. 58 Stunden später.¹ Ein weiteres Beispiel ist Boris Becker. Aus der gescheiterten Ehe mit Babara Feltus gingen zwei Söhne hervor. Diese müssen nun ihren Vater von einer Lebensgefährtin zur anderen begleiten.²

Aus geschiedenen Ehen gehen Kinder hervor, die oft nicht verstehen, warum sich ihre Eltern trennen. Kinder, für die die Scheidung ihrer Eltern eine starke psychische Belastung für das ganze Leben bedeutet.

Ich selbst bin ein solches Scheidungskind. Als ich neun Jahre alt war und mein älterer Bruder 13 Jahre, haben sich unsere Eltern scheiden lassen. Seitdem leben wir bei unserer Mutter. Der Kontakt zu unserem Vater ist verloren gegangen. Seit ca. zwei Jahren sind wir nun auch eine Patchwork-Familie. Der Lebensgefährte meiner Mutter ist ebenfalls geschieden und hat vier Kinder.

Gerade deshalb habe ich mich entschlossen, meine eigenen Erfahrungen aufzugreifen sowie mehr über dieses Thema bzw. über andere Scheidungskinder zu erfahren. Dabei werde ich unter anderem auf folgende Fragen eingehen:

Ist eine Scheidung immer die falsche Entscheidung?

Welche Probleme entstehen im Lauf der Entwicklung für Scheidungskinder?

Haben Scheidungskinder auch Vorteile gegenüber Gleichaltrigen, die in einer „gesunden“ Familie aufwachsen?

Was kann man nach einer Scheidung am besten für seine Kinder tun?

¹http://de.wikipedia.org/wiki/Britney_Spears 13.1.10

²http://de.wikipedia.org/wiki/Boris_Becker#Ehen_und_Beziehungen 13.1.10

Scheidungskinder

2. Eine Gesellschaft im Wandel- Warum immer mehr Ehen geschieden werden

In Deutschland steigt seit dem Jahr 1990 die Zahl der Scheidungen pro Jahr kontinuierlich an. Nach vorliegender Statistik wurden im Jahr 1990 154786 Ehen geschieden, mit 118340 betroffenen minderjährigen Kindern. Im Jahr 2008 wurde jede dritte Ehe geschieden. Es waren somit rund 191900 Scheidungen. Es gingen daraus 150187 betroffene minderjährige Kinder hervor. Wie man aus der Tabelle erkennen kann, lag die Höchstzahl der geschiedenen Ehen im Jahr 2004 mit 213691 Scheidungen und 168859 betroffenen minderjährigen Kindern.	Jahr	Ehescheidungen	betroffene minderjährige Kinder
	2008	213 691	168 859
	2007	187 072	144 981
	2006	190 928	148 624
	2005	201 693	156 389
	2004	213 691	168 859
	2002	204 214	160 095
	2000	194 408	148 192
	1998	192 416	156 735
	1996	175 550	148 782
	1994	166 052	135 318
	1992	135 010	101 377
	1990	154 786	118 340
	1988	178 109	141 696
	1986	174 882	140 604

Doch woran liegt es, dass immer mehr Ehen geschieden werden?

Der Grund ist der soziale und historische Wandel. ⁴Früher, vor ca. 100 Jahren gab es eine klare Rollenverteilung innerhalb der Familie. Die Frau hat sich um die Kinder und den Haushalt gekümmert und der Mann ging arbeiten und hat somit das nötige Geld nach Hause gebracht. Selbst wenn eine Frau damals unzufrieden war mit ihrer Ehe oder der Tatsache, dass sie ihrem Traumberuf nicht nachgehen konnte, hatte sie meist nicht die Möglichkeit sich scheiden zu lassen. Sie war zu abhängig von ihrem Mann.

³<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/EheschliessungenScheidungen/Tabellen/Content75/EhescheidungenKinder.psml> 23.1.10

⁴<http://www.das-parlament.de/2004/33-34/Thema/003.html> 23.1.10

Scheidungskinder

Mit der zunehmenden Gleichberechtigung der Frau kam dann der Wandel. Frauen wurden immer unabhängiger, vor allem durch die zunehmende Beteiligung am Erwerbsleben. Sie waren und sind nun in der Lage ihr eigenes Geld zu verdienen und damit nicht nur sich selbst, sondern eine ganze Familie alleine zu unterhalten. Unter diesem Gesichtspunkt entfällt ein wesentlicher Punkt, der gegen eine Scheidung spricht: Die finanzielle Abhängigkeit.

Durch all dies ging die ehemalige Rollenverteilung zu Bruch. Die emanzipierte Frau hat Karriereträume, welche oft vor dem Familienwunsch stehen. Dadurch entstehen auch mehr Streitpunkte innerhalb einer Beziehung. Es ist nicht mehr automatisch die Frau, die sich um die Kinder und den Haushalt kümmert. Immer mehr Männer übernehmen diesen Part.

Aufgrund der Karriereträume von Mann und Frau gibt es zum einen immer mehr Beziehungen, die kinderlos bleiben und zum anderen auch immer mehr Ehen, die geschieden werden.

Ein weiterer Grund für steigende Scheidungsraten ist der Trend der „Blitzehen“. Vor 60 Jahren hat man geheiratet, weil man sich geliebt hat und weil man den Wunsch hatte eine eigene Familie zu gründen. Man war fest überzeugt für immer zusammen sein zu wollen. Heutzutage scheint es so, dass immer mehr junge Menschen mit folgender Einstellung in eine Ehe gehen: „Wenn´s nicht so läuft, kann ich mich ja wieder scheiden lassen“. Das Sakrament der Ehe ist nicht mehr das, was es einmal war. Die eigentliche Bedeutung „bis dass der Tod uns scheidet“ scheint in unserer Gesellschaft stark an Bedeutung verloren zu haben.

3.Ist eine Scheidung immer die falsche Entscheidung?

Diese Frage kann man nicht eindeutig beantworten. Man kann jedoch entscheiden, in welchen Fällen eine Scheidung besser ist für die Kinder und wann es sich lohnt um die Ehe zu kämpfen.

Ein Fall, bei dem eine Scheidung der Kinder wegen oft nicht zu verhindern ist, ist z.B. das Suchtproblem eines Elternteils, also Alkohol-und Drogensucht. Sicherlich kann man zunächst versuchen den Partner zu einer Therapie zu bewegen. Bei einer Sucht ist es jedoch so, dass es generell lange dauert bis man sich eingesteht, dass man

Scheidungskinder

süchtig ist und sich einer Therapie widmet. Die Kinder erleben dann hautnah mit, was mit ihrem Elternteil geschieht. Seine Mutter oder Vater betrunken von der Straße aufzusammeln oder sie/ihn im Keller beim Trinken zu erwischen, bedeutet für die Kinder eine starke psychische Belastung. Sie stellen sich die Frage, warum es Mama oder Papa gerade so schlecht geht und ob sie vielleicht schuld seien. Ebenso ist dieser Zustand sehr peinlich für solche Kinder. Sie trauen sich nicht Freunde mit nach Hause zu nehmen oder gar ihre Mutter bzw. Vater vorzustellen. In einem solchen Fall liegt es also an dem anderen, gesunden Elternteil, zu entscheiden, ob eine Scheidung oder Trennung für die Kinder besser wäre.

Ein weiterer Fall, bei dem eine Scheidung womöglich das Beste ist, sind psychische Probleme und Veränderungen eines Elternteils. Solche können sich ebenfalls negativ auf die Entwicklung des Kindes auswirken. Leidet ein Elternteil z.B. unter Depressionen oder anderen psychischen Krankheiten, ist dieser Elternteil oft nicht in der Lage seinem Kind die nötige Zuneigung und Teil der Erziehung entgegenzubringen. Man ist zu viel mit sich selbst beschäftigt und macht seinen Familienmitgliedern oft Vorwürfe, dass sie schuld seien, dass es einem so schlecht geht. Auch in diesem Fall stellen sich Kinder häufig Schuldfragen, die nicht selten durch Vorwürfe der Eltern entstehen. Durch eine Scheidung schafft man dieses Problem aus dem engen Umfeld des Kindes, ähnlich wie in dem ersten Beispiel. Sicherlich sind die Probleme so nicht aus dem Weg geräumt, schließlich bedeutet jede Scheidung eine starke psychische Belastung für das Kind. Man muss dies jedoch auf Dauer betrachten. Auf der einen Seite leidet das Kind unter der Scheidung, auf der anderen Seite muss es aber nicht mehr ständig mit ansehen, wie die eigene Mutter bzw. Vater leidet.

Allerdings gibt es neben den Fällen, bei denen eine Scheidung die bessere Lösung ist, auch noch andere Fälle, bei denen man sich als Eltern oft auch mit einem alternativen Weg behelfen kann. Ein Beispiel hierfür sind ständige Streitereien zwischen den Elternteilen. In diesem Fall sollte man versuchen die Ehe zu retten, allein der Kinder wegen. Es gibt zahlreiche Eheberatungsstellen, an die man sich wenden kann. Man sollte hier kämpfen um die Ehe. „Es gibt nur eines, was für das Kind noch belastender ist als zwei verheiratete Eltern, die sich ständig streiten –

Scheidungskinder

nämlich zwei geschiedene Eltern, die sich ständig streiten“. ⁵ Streit zwischen den Eltern ist für Kinder also oft besser als eine Scheidung.

4.Probleme von Scheidungskindern

Bei den folgenden Ausführungen muss man dazu sagen, dass nicht jedes Problem auf jedes Scheidungskind zutrifft. Oftmals treffen sie z.B. nur auf eine gewisse Altersgruppe zu, wie z.B. auf drei bis 13-Jährige. Diese Kinder haben es laut einer Studie am schwersten eine Scheidung zu verkraften. In diesem Alter brauchen sie nämlich beide Elternteile, um psychosoziales Verhalten zu lernen. ⁶ Sie sind also in einem Prozess, in dem sie lernen, wie man sich in der Gesellschaft verhält und dabei sind sowohl Mutter als auch Vater ein Vorbild. Statistisch gesehen sind Kinder meist in diesem Stadium der Entwicklung, wenn sich ihre Eltern scheiden lassen. ⁷

Es ist jedoch sehr wichtig anzumerken, dass nicht jede Scheidung gleich verläuft. Es ist z.B. auch das Verhältnis der Eltern nach der Scheidung sehr ausschlaggebend für die möglichen Probleme ihrer Kinder.

4.1 Probleme direkt nach der Scheidung

Die Frage nach der Schuld

Direkt nach der Scheidung treten bei Kindern oft psychische Probleme auf, wie Angst, Wut und Trauer. Auch Schuldgefühle gehören hierzu, die hauptsächlich bei Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren auftreten. Sie fragen sich: Bin ich schuld, dass sich Mama und Papa so oft streiten? Bin ich schuld, dass sie sich scheiden lassen? Grund für diese Schuldgefühle ist, dass Kinder denken, sie hätten sich falsch verhalten, indem sie ihren Eltern zu viele Probleme bereitet haben, z.B. in Sachen Schule. Ebenso glauben viele Kinder, dass sie nicht die Kinder seien, die sich die Eltern immer gewünscht hätten und deshalb streiten sie sich und lassen sich scheiden. In den meisten Fällen denken Kinder also, dass sie versagt hätten und somit schuld an allem seien.

⁵http://www.focus.de/schule/familie/erziehung/tid-16884/scheidung-seite-2_aid_471057.html 13.1.10

⁶<http://scheidungskind.com/> 23.1.10

⁷http://www.mustun.ch/michael/livetool/documents/stover_scheidungskinder.pdf 30.1.10

Scheidungskinder

Das Phänomen der „bösen“ Scheidungsväter

Einer Untersuchung zu Folge werden 80% der Scheidungen von Frauen beantrag⁸ und rund 90% der Kinder leben nach einer Scheidung bei ihrer Mutter.⁹

Nicht selten ist es der Fall, dass die negative Meinung der Mutter über den Vater auf die Kinder übertragen wird. Oft geschieht dies unbewusst, d.h., dass die Mutter nicht die Absicht hat, ihrem Kind den Vater schlecht zu reden. Bei Gesprächen der Mutter über den Vater mit Bekannten oder auch einfach an dem Verhalten gegenüber dem Vater bekommt das Kind diese negative Meinung jedoch zu spüren und nimmt diese wahr. In seltenen Fällen wird den Kindern diese schlechte Meinung der Mutter über dem Vater richtig eingeredet, um damit die eigenen Schuldgefühle zu verarbeiten. Kinder sind leichtgläubig. Gerade in dem Alter von vier bis zehn Jahren sind sie noch nicht in der Lage solche Sachverhalte zu hinterfragen. Was die Eltern oder bzw. in diesem Fall die Mutter sagt oder wie sie sich verhält, ist richtig. Aber muss denn ein schlechter Ehemann auch gleichzeitig ein schlechter Vater sein? Ich bin mir sehr sicher, dass dies nicht zwingend der Fall ist. Doch ein Kind im Alter von ca. vier bis zehn Jahren ist einfach nicht in der Lage sich eine solche Frage zu stellen.

Das Problem, das daraus entsteht, ist, dass das Verhältnis zu dem Vater immer schlechter wird. Man will seinen Vater nur widerwillig oder bzw. eigentlich gar nicht sehen. Wenn man sich mit ihm getroffen hat, kommt man traurig oder bedrückt nach Hause.¹⁰ Während der Zeit, die man mit seinem Vater verbringt, sucht man irgendwie all diese Fehler und schlechten Eigenschaften, die man ständig von seiner Mutter zu hören bekommt. Der Vater hat somit oft gar keine Chance sich als ein guter Vater zu beweisen. Wenn sich das Verhältnis zwischen Vater und Kind nicht bessert, kann es dazu kommen, dass der Kontakt ganz abbricht. Als Kind hat man keine Lust mehr seinen Vater zu sehen, denn es ist immer mit etwas Unangenehmen verbunden. Wenn der Vater dann aufgibt, um die Beziehung zu seinem Kind zu kämpfen, ist es zu spät. Er sollte verstehen, was in dem Kind vorgeht, dass es noch nicht in der Lage ist, einen solchen Sachverhalt alleine zu klären.

⁸http://www.bpb.de/publikationen/VJDYP1,4,0,V%E4terlichkeit_Scheidung_und_Geschlechterkampf.html#art4 23.1.10

⁹<http://www.geo.de/GEO/mensch/medizin/3231.html> 24.1.10

¹⁰http://www.bpb.de/publikationen/VJDYP1,4,0,V%E4terlichkeit_Scheidung_und_Geschlechterkampf.html#art4 23.1.10

Scheidungskinder

Aufgrund des Phänomens eines „schlechten Scheidungsvaters“ lässt sich vielleicht auch erklären, warum 68% befragter Scheidungskinder die Mutter als Bezugsperson nannten und nur 32% den Vater. ¹¹

Umzug-Verlust des gewohnten Umfelds

Wenn sich Eltern scheiden lassen, bedeutet dies für viele Kinder, dass sie aus ihrer gewohnten Umgebung herausgerissen werden. Grund dafür ist, dass der Elternteil, der das Sorgerecht hat, gegebenenfalls auszieht. Für die Kinder bedeutet dies eine massive Veränderung. Sie gehen in eine neue Schule, in der sie noch keine Freunde haben und sie leben in einer neuen Wohnung oder einem neuen Haus mit keinerlei Bekannten im Umfeld. All diese Veränderungen sind von den Kindern keinesfalls gewollt. Man vermisst sein altes Zuhause, seine Freunde und die gewohnte Umgebung. Zu diesen sichtbaren Veränderungen kommen dann noch die psychischen Probleme, die in direktem Zusammenhang mit der Scheidung stehen.

4.2 Probleme im Laufe der Entwicklung

Pendeln zwischen zwei Haushalten

Bei einer Scheidung ist es oft der Fall, dass die Eltern das gemeinsame Sorgerecht behalten oder dass ein sogenanntes Umgangs- und Besuchsrecht vereinbart wird. Das Besuchsrecht steht dem Elternteil, bei dem das Kind nicht wohnt, in der Regel alle 14 Tage zu. ¹² Für das Kind bedeutet dies also ein ständiges Hin- und Herpendeln zwischen Mutter und Vater. Auch dies ist zumindest anfänglich eine Belastung für das Kind. Es merkt dadurch vielleicht, dass es bei seiner Mutter lieber ist als bei seinem Vater oder umgekehrt. Außerdem wird dem Kind mit dieser räumlichen Spaltung auch die Spaltung der Familie immer deutlicher vor Augen geführt. Es vermisst die Zeiten, in denen man noch eine Familie war.

¹¹<http://www.scheidungskind.ch/images/stat3.jpg> 24.1.10

¹²<http://www.internetratgeber-recht.de/Familienrecht/frameset.htm?http://www.internetratgeber-recht.de/Familienrecht/Sorgerecht/sorgerecht.htm> 27.1.10

Scheidungskinder

Trennung der Kinder

Aus einer Scheidung gehen meist mehrere Kinder hervor. Manchmal ist es der Fall, dass sowohl der Vater als auch die Mutter das alleinige Sorgerecht für jeweils ein Kind hat. Es lebt dann also ein Kind beim Vater und ein Kind bei der Mutter. Somit müssen die Kinder nicht nur die Trennung der Eltern, sondern auch die Trennung von ihren Geschwistern verkraften. Sie können sich nicht wie normale Geschwister jeden Tag sehen, sondern vielleicht nur einmal in der Woche. Die Beziehung zwischen den Geschwistern wird so also auch beschädigt.

Neue Lebenspartner

In den meisten Fällen lernen die geschiedenen Elternteile nach einer Weile wieder neue Lebenspartner kennen. Für die Kinder ist dies eine schwierige Situation. Zum einen gönnt man es seiner Mutter/seinem Vater, dass sie/er sich wieder verliebt. Zum anderen muss man damit zurechtkommen, dass man nicht mehr die Nummer 1 ist. Es entwickelt sich oft ein gewisser Neid. Kinder versuchen dann immer die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, um somit gegen den neuen Lebenspartner anzukämpfen.

Zu oft ist es außerdem der Fall, dass die Mutter bzw. der Vater ständig neue Lebenspartner hat. Für das Kind ist dies sehr schadhaft, denn dieses gewöhnt sich mit der Zeit auch an die neue Person. Wenn nach einem Jahr die Beziehung jedoch wieder beendet wird, wird dem Kind wieder eine Bezugsperson entzogen, der das Kind nun nachtrauert.

Patchwork-Familie

Läuft eine Beziehung mit dem neuen Lebenspartner eine Zeit lang gut, entscheidet die Mutter oder der Vater oft, mit diesem zusammenzuziehen. In vielen Fällen hat auch der neue Partner Kinder aus einer vorherigen Ehe. Die neu entstandene Familienkonstellation nennt man Patchwork-Familie. Es entstehen daraus Vor- und Nachteile. Verläuft alles gut bzw. sehr gut, versteht man sich gut mit seinen Stiefgeschwistern und dem neuen Lebenspartner der Mutter oder des Vaters. Außerdem verläuft das neue Zusammenleben gut und man bekommt dadurch auch einen gewissen Halt und neue Kraft.

Scheidungskinder

Es können bei einer Patchwork-Familie jedoch auch einige Probleme entstehen, die sich im Laufe der Zeit entwickeln. Hierzu zählt, dass eine gewisse Rivalität zwischen den Stiefgeschwistern entstehen kann. Man hat das Gefühl seine Mutter/seinen Vater auf einmal teilen zu müssen. Es entwickelt sich eine gewisse Eifersucht auf die Kinder des neuen Partners. Oft wird dadurch auch die Beziehung zu der Mutter bzw. dem Vater verletzt. Verstärkt wird diese Eifersucht dadurch, wenn man sich mit den Stiefgeschwistern ohnehin nicht gut versteht. Aus einem guten Start in das neue Familienleben kann so eine gewisse psychische Belastung entstehen, weil man sich nicht mehr wohl fühlt in dem neuen Zuhause. Man wünscht sich, nie zugestimmt zu haben, als man gefragt wurde, ob das Zusammenziehen okay für einen wäre.

Finanzielle Probleme

Nach einer Scheidung zieht ein Elternteil aus. Oft ist es der Elternteil, der das Sorgerecht für die Kinder hat. Angenommen eine Mutter mit zwei Kindern zieht von einem selbstgebauten Haus in eine Mietwohnung. Die Mutter hat von nun an viel höhere Ausgaben, die sie mit niedrigeren Einnahmen decken muss. Zuvor haben sich ja Mann und Frau die Kosten für alles geteilt. Nun muss sie neben Miete auch die Nahrung und Kleidung der Kinder allein bezahlen. Sicherlich muss der Vater Unterhaltsgeld zahlen, nicht immer hält sich dieser aber daran. So entstehen neben psychischen Belastungen auch zunehmend finanzielle Probleme. Die Mutter will ihren Kindern etwas bieten können. Trotzdem ist es häufig der Fall, dass die Kinder kürzer treten müssen. Weihnachtsgeschenke oder Kleidungseinkäufe fallen einfach kleiner aus als sonst.

4.3 Spätfolgen

Studien zu Folge ist der Einfluss der Scheidung auf die Kinder im Erwachsenenalter am stärksten. Man geht davon aus, dass nicht das Trauma der Scheidung Einfluss auf das spätere Leben des Kindes hat, sondern die vielen Jahre, die es in der Scheidungs- und Stieffamilie verbringt.¹³

¹³„Psychologie heute“, März 2002, S.47

Scheidungskinder

Heranwachsen

Im Alter des Heranwachsens haben Scheidungskinder oft Probleme den passenden Partner zu finden. Dies liegt daran, dass man die kaputte Beziehung der Eltern immer vor Augen hat. Man befindet sich so in einem Zwiespalt. Zum einen sehnt man sich nach Liebe, Zuneigung und einer eigener Familie. Zum anderen hat man Angst davor, dass die eigene Ehe ebenso zerbricht, wie die der Eltern.¹⁴

Des Weiteren hat man in diesem Alter starke Ängste mit sich zu tragen. Viele Scheidungskinder distanzieren sich von ihrem Umfeld. Sie haben Angst zu zeigen, wie sie wirklich sind. Sie wollen ihre Schwächen nicht zeigen.

Außerdem leben sie ständig mit der Angst verletzt, betrogen oder verlassen zu werden. Der Grund dafür ist, dass sie oft nicht die nötigen Vorbilder hatten, die ihnen zeigten, wie eine liebende Beziehung funktioniert. Sie haben immer nur die schlechten Seiten einer Beziehung erlebt, die dann letztendlich mit einer Scheidung endete. Folge ist, dass einige Scheidungskinder mit Partnern zusammen leben, mit denen sie eigentlich überhaupt nicht glücklich sind. Doch dieser Umstand ist ihnen lieber, als allein zu sein.¹⁵

Ehe und Scheidungsrate bei Scheidungskindern

In einer glücklichen Ehe werden die oben genannten Ängste der Scheidungskinder meist nicht schwächer. Sie leben mit der ständigen Angst, dass der Partner sie verlassen könnte, weil sie wissen, dass sie etwas Schönes zu verlieren haben.¹⁶

Einer Studie zu Folge werden solche Angstvorstellungen meist zur Wirklichkeit. Im Vergleich zu Kindern, die in einer intakten Familie aufwachsen, ist die Scheidungsrate bei Scheidungskindern um 80% höher.¹⁷ Ein Grund dafür ist, dass Scheidungskinder in ihrer Kindheit die Scheidung als eine Konfliktlösung erlernt haben.¹⁸ Kommt es in ihrer eigenen Ehe zu ständigen Streitigkeiten, weiß man sich nicht anders zu helfen als mit einer Scheidung. Man hat es als Kind nicht anders gelernt.

¹⁴„Psychologie heute“, März 2002, S.47

¹⁵„Psychologie heute“, März 2002, S.48

¹⁶„Psychologie heute“, März 2002, S.48

¹⁷http://www.mustun.ch/michael/livetool/documents/stover_scheidungskinder.pdf 30.1.10

¹⁸http://www.welt.de/print-wams/article123607/Die_Leiden_der_Scheidungskinder.html 30.1.10

Scheidungskinder

Ein weiterer Grund für diese hohe Scheidungsrate sind psychische Spätfolgen, die die Fähigkeit verringern, mit einem Partner zusammenzuleben.¹⁹ Hierzu zählt z.B. wieder das fehlende Bild einer intakten Ehe.

5. Scheidungskinder im Vergleich zu Kindern aus einer intakten Familie

Bei diesem Punkt kann ich einiges aus eigener Erfahrung erzählen. Ein erster Unterschied zwischen Scheidungskindern und Kindern aus intakten Familien ist, dass die unter 4. genannten Probleme nur auf Scheidungskinder zutreffen. Kinder aus einer gesunden Familie müssen sich weder für ein Elternteil entscheiden, bei dem sie wohnen, noch müssen sie sich an neue Familienverhältnisse gewöhnen, wie z.B. bei einer Patchwork-Familie.

Ein nächster Punkt, der mich vor allem im Alter von 12 bis 14 Jahren von Gleichaltrigen unterschieden hat, war meine Selbstständigkeit und meine Reife. In diesem Alter z.B. war ich mit meinem Bruder nachmittags immer allein zu Hause. Unsere Mutter musste arbeiten. Wir haben uns nach der Schule etwas zu essen gemacht und gewisse Aufgaben erledigt, die uns unsere Mutter gesagt hatte, wie z.B. Spülmaschine ausräumen oder den Müll nach draußen bringen. Auch bei den Hausaufgaben war ich größtenteils auf mich allein gestellt. Es gab niemanden, der mir gesagt hat, wann ich was zu tun hatte. Ich habe gelernt mir meinen Tag selbst zu planen. Ich möchte an dieser Stelle jedoch dazu sagen, dass unsere Mutter uns nie vernachlässigt hat. Natürlich haben wir z.B. abends zusammen gegessen und sie hat nach unserem Tag gefragt. Einmal in der Woche hatte sie z.B. auch nachmittags frei. Trotzdem ist mir immer mehr aufgefallen, dass ich für mein Alter sehr weit war. Damals hat mir z.B. eine Freundin immer erzählt, wie ihr das fertige Essen in die Mikrowelle gestellt wurde und sie diese nur noch anschalten brauchte. Eines Tages waren dann keine fertigen Ravioli in der Mikrowelle gestanden und sie wusste tatsächlich nicht, wie sie die Ravioli-Dose öffnen sollte. Eine andere Freundin erzählte mir immer, dass sie nach der Schule immer Hunger hat. Sie wartete dann aber immer zwei Stunden bis ihre Mutter nach Hause kam, die ihr dann Brote

¹⁹http://www.welt.de/print-wams/article123607/Die_Leiden_der_Scheidungskinder.html 30.1.10

Scheidungskinder

gemacht hat. Sie war also ebenfalls nicht in der Lage sich selbst aus dem Kühlschrank Wurst zu nehmen und sich ein Brot zu schmieren.

Mir wurde es auch immer wieder gesagt, dass ich sehr reif, selbstständig und vor allem auch selbstbewusst bin für mein Alter. So hatte ich z.B. im Alter von 14 Jahren eine sehr gute Freundin, die 18 war. Mit ihr habe ich über alles geredet, ohne dass sie meinte, ich sei noch sehr naiv oder kindisch. Allgemein hatte ich immer mehr mit Älteren zu tun als mit Gleichaltrigen. Im Alter von 14 Jahren hatte man mich aufgrund meines Verhaltens auch meist auf 17 Jahre geschätzt.

Ein weiterer Aspekt, der mich heute von anderen Gleichaltrigen aus intakten Familien unterscheidet, ist die Ansicht in Sachen Familienkonstellation. Kürzlich hatten wir im Unterricht das Thema, ob es heute immer noch die Grundansicht der Deutschen ist, dass die Frau zu Hause bleibt und sich um die Kinder kümmert und der Mann arbeiten geht. Meine Freundin, die aus einer intakten Familie stammt, meinte ja. Sie sagte, dass es auch hauptsächlich so ist, dass die Frau sich um die Kinder kümmert. Ich sah das anders. Sicherlich ist es noch sehr häufig so, dass der Mann das Geld nach Hause bringt. Ich würde es aber nicht mehr als Grundansicht sehen, da Frauen heutzutage in der Lage sind, sich selbst und ihre Kinder zu ernähren.

Ich denke, wir beide hatten diese unterschiedlichen Ansichten deshalb, weil es sich in der Familie meiner Freundin so verhielt, dass ihre Mutter zu Hause war und der Vater arbeiten ging. Bei mir war es so, dass meine Mutter arbeiten ging und sich um uns gekümmert hat. Meine Mutter war quasi ein Beispiel dafür, dass es einer Frau heutzutage eben möglich ist, genug eigenes Geld zu verdienen und so unabhängig von ihrem Mann zu sein.

6. Was man nach einer Scheidung für seine Kinder am besten tun kann

1. Man sollte seinen Kindern ehrlich und verständlich erklären, warum man sich scheiden lässt, um seinem Kind Schuldgefühle zu nehmen. Als Eltern sollte man seinem Kind erklären, dass man weiß, dass man schuld ist, dass es seinem Kind jetzt schlecht geht und dass man ihm bzw. ihr helfen wird. Dabei ist es außerdem wichtig, dass das Kind die Gründe für die Scheidung von beiden Elternteilen erfährt.

Scheidungskinder

Man sollte sich als Eltern also auf eine Version einigen. Ist dies nicht möglich, sollten beide Elternteile ihrem Kind wahrheitsgemäß ihre Version erzählen. Dabei ist es wichtig, dass man die Version des Partners nicht als Lüge hinstellt, um dem Kind zu ersparen, dass es entscheiden muss, wer lügt und wer die Wahrheit sagt. Häufiges Streiten sollte man nicht als Grund nennen, denn dies ist nicht der wahre Grund einer Scheidung.

2. Kinder reagieren auf die Scheidung immer mit Wut, Schuldgefühlen, Trauer usw. Diese Reaktion ist in einer solchen Situation normal. Zeigt das Kind keinerlei Gefühle, ist es sehr wichtig, dass man sein Kind ermutigt Gefühle zu zeigen. Unterstützt man sein Kind in diesem Fall nicht, kann es zu Verschiebungen der Konflikthanlässe kommen oder im späteren Leben zu neurotischen Krankheiten.

3. Nach der Scheidung ist es sehr wichtig, dass man seinem Kind erklärt, dass die Scheidung Sache der Eltern ist und dass das Kind trotzdem beide Elternteile lieben darf und auf keiner Seite stehen muss.

4. Aufgrund von Ängsten, Schuldgefühlen usw. fallen Kinder in ihren Bedürfnissen und Leistungen häufig in eine frühere Entwicklungsstufe zurück. Kinder brauchen dies, um sich psychisch wieder zu stabilisieren. Man sollte sein Kind nicht zusätzlich unter Druck setzen.

5. Es ist außerdem sehr wichtig, dem Kind die Angst zu nehmen, dass es den Elternteil, bei dem es nicht wohnt, verlieren könnte. Hierbei ist es sehr wichtig, dass sich Mutter und Vater über das Sorgerechtsverhältnis eindeutig im Klaren sind. Das Besuchsrecht des jeweiligen Elternteils sollte deutlich geregelt sein. Dabei ist es sehr wichtig, dass das Kind den Vater bzw. die Mutter nicht nur in den Ferien oder am Wochenende sieht, sondern auch im Alltag. Nur so kann man die Beziehung zwischen Kind und Eltern einigermaßen normal aufrechterhalten.

6. Oft haben Kinder Angst, auch noch den Elternteil zu verlieren, bei dem sie wohnen. Aufgrund der psychischen Belastung beider Teile kommt es häufig zu Streit. Es ist dann sehr wichtig, dass es ein ganz deutliches Versöhnungsritual gibt und dass man viel mit dem Kind über die momentane Situation redet.

20

²⁰http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_aktuelles/a_trennung_scheidung/s_1091.html 30.1.10

Scheidungskinder

7. Fazit

Am Ende möchte ich noch sagen, dass ich vieles meiner Hausarbeit aus eigener Erfahrung geschrieben habe. Ich denke, jedes Scheidungskind hat seine eigene Geschichte zu erzählen. Jede Scheidung hat andere Gründe. Daraus entwickeln sich dann unterschiedliche Probleme für die betroffenen Kinder. Die einen müssen sich an ein neues Zuhause gewöhnen, die anderen sind mit psychischen Problemen belastet. Trotz allem Schlechten kann eine Scheidung auch Gutes bewirken, wie z.B. eine frühe Reife und Selbstständigkeit des Kindes.

Fest steht jedoch, dass eine Scheidung an keinem Kind so einfach vorbei geht. Jedes Kind reagiert anders und jedes Kind verarbeitet eine Scheidung auf einem anderen Weg. Die Eltern tragen jedoch einen großen Teil dazu bei, wie sich ihr Kind letztendlich entwickelt und wie sehr es unter der Scheidung leidet.

Scheidungskinder

8. Anhang

8.1 Literaturverzeichnis

Internetseiten

http://de.wikipedia.org/wiki/Boris_Becker#Ehen_und_Beziehungen 13.1.2010

http://de.wikipedia.org/wiki/Britney_Spears 13.1.2010

http://images.google.de/imgres?imgurl=http://www.vaeternotruf.de/kreuzung2.jpg&imgrefurl=http://www.vaeternotruf.de/scheidungskinder.htm&usq=__YI3XeYU6UAzHp2bf-nH-Z2GoV_4=&h=336&w=449&sz=20&hl=de&start=1&tbnid=EsyHkXQFLQHNWM:&tbnh=95&tbnw=127&prev=/images%3Fq%3DScheidungskinder%26gbv%3D2%26hl%3Dde%26sa%3DG 30.1.10

<http://scheidungskind.com/> 23.1.10

http://www.bpb.de/publikationen/VJDYP1,4,0,V%E4terlichkeit_Scheidung_und_Geschlechterkampf.html#art4 23.1.10

<http://www.das-parlament.de/2004/33-34/Thema/003.html> 23.1.10

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/EheschliessungenScheidungen/Tabellen/Content75/EhescheidunggenKinder.psml> 23.1.2010

http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_aktuelles/a_trennung_scheidung/s_1091.html 30.1.10

http://www.focus.de/schule/familie/erziehung/tid-16884/scheidung-seite-2_aid_471057.html 13.1.2010

<http://www.geo.de/GEO/mensch/medizin/3231.html> 24.1.10

<http://www.internetratgeber-recht.de/Familienrecht/frameset.htm?http://www.internetratgeber-recht.de/Familienrecht/Sorgerecht/sorgerecht.htm> 27.1.10

http://www.mustun.ch/michael/livetool/documents/stover_scheidungskinder.pdf 30.1.10

<http://www.scheidungskind.ch/images/stat3.jpg> 24.1.10

Scheidungskinder

http://www.welt.de/print-wams/article123607/Die_Leiden_der_Scheidungskinder.html
30.1.10

Bücher

Psychologie heute, März 2002, S.47+48

Scheidungskinder

8.2 Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Ort, Datum

Schüler/in